

Neu-Bräunfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 20.

Freitag, den 6. September. 1872.

Nummer 41.

Abonnement auf die N. S. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Gefahren eines Sängersfestes.

Die Straßen der Stadt waren getränkt voll Menschen, Pansam bewegte sich der Zug durch die dichten Massen. Es war ein interessanter Anblick, diese Hunderte von jugendlichen kräftigen Gestalten in der hellen Fackelbeleuchtung dahinzugehen zu sehen. Die Mitglieder der „Mozartina“, ein schließlich ihres würdigen Präsidenten, die in ihrer stillen Heimath an ein so geräuschvolles, großstädtisches Leben nicht gewöhnt waren, marschirten nicht ohne ein gewisses Bedauern mit gedrücktem Kopf und in vollem Bewusstsein ihrer Wichtigkeit. Herr Mannen hatte sich gar zu gern dem Hochgenuss dieser Augenblicke in noch ungewohnter Weise hingeegeben, war ihm nicht leicht abzureißen abhanden gerathener Koffer und dessen kostbarer Inhalt in die Weiden geflohen, in Bezug auf welchen es ihm schmerzhaft sein unmöglich war, die sonst praktische Regel: „Aus den Augen, aus dem Sinn“ anzuwenden.

Nachdem man ein Weiden in der Kreuz- und Quere herumgegangen war und einigen Danks über die Stadt verbreitet hatte, machten die bedrängten Zuschauer zum Einstellen der Procession. Man begab sich ins Hauptquartier, wo ebenfalls die nöthigen Anordnungen hinsichtlich der Wäite getroffen wurden. Der größte Theil der fremden Sänger sollte in den Gasthöfen untergebracht werden, während einzelne an Privatfamilien vertheilt wurden, die sich zur Aufnahme von Gästen bereit erklärt hatten. Auf diese galt es eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu verwenden und die Besonderen mit musikalischen Kenntnissen der verschiedenen Vereine zu Urtheil. Nach Herr Mannen erhielt ein Quartierbesitzer, welches ihn an eine Privatfamilie verwies, Ermutigung von der Preis- und den verschiedenen Eitelkeiten des Tages, wachte er seinen weiteren Antheil nehmen an dem munteren Festgelage im Festsaal; auch hielt er es für und ließ sich in allen später Abende bei der Familie, die ihn beherbergen sollte, zu präsentieren. In Beantwortung eines Mitgliedes des Anwesenden Comite suchte er sich auf den Weg, da er nicht im Stande war, allein in der fremden Stadt sich nachzufinden. Auf dem erhaltene Biletten die Worte:

Herr Alphonso Piepmayer, No. 123
Marsch-Strasse, wird höchlich erlucht,
den Herrn J. A. Mannen aus Glog
sichtbar für die Dauer des Gesangs-
festes in sein Haus aufzunehmen.

Vor dem betrübten Hause angelangt,
erschrieb sie das gefällige Comite-Mit-
glied. Herr Mannen folgte die breite Strei-
ce hinan, suchte seine etwas tergerichte
latermöder zuweil, ließ einen Zettel des
Nachmalers beibringen willkommen! Habe ja
schon das Vergnügen gehabt, von Ihnen zu
hören. Sind Sie nicht derselbe, der mit so
großer Aufopferung den schönen Gesangs-
festen zu Glog, dessen Leistungen so
rühmend erwähnt worden, ins Leben rief?
Ganz gewiss, Sie sind's! Der Name ist ja
selten — und es müßte gerade Ihr Herr
Bruder —

Herr Piepmayer nebst Töch-
tern.

Wie haben den Leser in ein gelächtes
us und in einen liebenswürdigen Fam-
iliaris einzuführen. Herr Alphonso Piep-
mayer hatte vor Jahren Musik- und Gesangs-
unterricht erteilt, war einstens selber ein
reuter Basssänger gewesen, der in Con-
ten und selbst auf der Bühne mit Erfolg
getreten. Jetzt hatte er sich von jeder acti-
vität zurückgezogen und genoß in
seiner Ruhe die Früchte seines früheren Flei-
es. Eine wadere Frau, die ihm ein ansehn-
liches Vermögen zugebracht und fünfzehn-
anzig Kinder lang eine treue Lebensgefährt-
in gewesen, jetzt aber schon seit einer Reihe
von Jahren hinübergegangen war, hatte na-
türlich zur Verbesserung seines Hausstandes
sichtlich beigetragen. Aus diesem ange-
nehmlichen Piepmayer'schen Bestand waren
i Sprössen hervorgegangen, beides Töch-
ter, die den Trost und den Wohlwollen ihres Vaters
erhalten. Es waren brave, tüchtige Mäd-
chen, die den Fleiß von Vater, die Sparsam-
keit und Hauslichkeit von der Mutter geerbt
hatten.

Bei so trefflichen Eigenschaften und einer
enfalls beträchtlichen Ausbeute mußte
man sich wundern, daß die beiden Fräulein

Piepmayer noch immer ledigen Standes wa-
ren. Nach den Gesetzen der Natur und dem
Verkommen der Gesehlichkeit wäre es für die-
se jungen Pflanzen volle Zeit gewesen, sich
um einen männlichen Stab zu winden, um
den Stürmen des Lebens besser Trost bieten
zu können. Das genaue Alter der Aeltesten
wissen wir nicht anzugeben, die jüngste aber
zählte einunddreißig Sommer, keinen mehr
und keinen weniger. An Beweisen mochte
es den beiden Fräulein nicht gerade gefehlt
haben, nur waltete immer der fatale Umstand
ob, daß sich solche einstellten, die den Mäd-
chen nicht recht waren; solche aber, die den
Mädchen gefallen hätten, stellten sich nicht
ein. So verging ein Jahrzehend nach dem an-
dern, — und die Damen gedörten nicht mehr
ganz zur Jugend. Papa Piepmayer, so gera-
de auch einen anständigen Schwiegerjungen,
respective etliche muntere Entledigen gehabt
hätte, ließ diesen Wunsch nie merken und
pflanzte im Eherz mandmal so sagen, seine
Töchter würden ohne Männer in Ehren
durch die Welt kommen.

Das Piepmayer'sche Haus wurde von vie-
len Fremden besucht. Der Alte war ein
sehr alter Mann, der sein Geschick bei sich
hatte und daher einen großen Kreis von Be-
kanntheiten besaß. Es war fast kein Gesell-
schafter von einiger Bedeutung in der Stadt,
der nicht Herrn Piepmayer zu seinem Mitglie-
de gerührt hätte. Voriglich aber fehlte er
nicht bei musikalischen Vereinen, denn die
Vorliebe für Musik war ihm noch immer
eigen. Menschen, die seinen Geschmack an
Musik hatten, galten in seinen Augen gar
nicht und wurden von ihm für schlimmer
als Heiden und Wilde gehalten. — Daß auch
die beiden Töchter gehörig musikalisch waren,
versteht sich von selber. Zwar nicht zu Co-
mpositionen, nicht einmal zu Violoncellen
ein Instrumente betheiligten, stellten
jedoch beide ganz leidlich Clavier und sangen
auch etwas Heines dazu, so wie man's
gerade jenseits des Meeres zu hören gewöhnt
ist in musikalischen Circeln, wie sie bei
Herrn Piepmayer üblich waren, sich trefflich
zu benehmen und zu bewegen.

Neben wir nach dieser kurzen Abwei-
chung von dem Gange zurück, der laut eines
Quartierbilletts in dem eben beschriebenen
Hause Aufnahme finden sollte. Er hatte nicht
nötig, weinmal die Klingel zu drücken. Der
Herr vom Hause, in einem weiten türlichen
Schlafrock gekleidet, einen silbernen Leuchter
in der Hand, öffnete ihm eigenhändig die
Thür und wurde kaum des ihm in aller Ehr-
erbietung präsentierten Biletts ansichtig, als
er seine unumwundene Freude ausdrückte
und den Gast in das hell erleuchtete Besu-
chzimmer eintrug.

„Spazieren Sie gefälligst hinein, mein
werther Herr! In mir ist eine außerordent-
liche Freude, Sie bei mir zu sehen. Was mein
Haus vermag, steht Ihnen zu Diensten.
Wenigen Sie sich nicht, thun Sie ganz, als
ob Sie zu unserer Familie gehörten. Also
Ihr werther Name ist —?“

„Männchen, Ihnen zu dienen.“
„Ah! Ganz recht — Herr Mannen!
Nochmalers beibringen willkommen! Habe ja
schon das Vergnügen gehabt, von Ihnen zu
hören. Sind Sie nicht derselbe, der mit so
großer Aufopferung den schönen Gesangs-
festen zu Glog, dessen Leistungen so
rühmend erwähnt worden, ins Leben rief?
Ganz gewiss, Sie sind's! Der Name ist ja
selten — und es müßte gerade Ihr Herr
Bruder —“

„Bitte um Entschuldigung,“ erwiderte
der Präsident der „Mozartina,“ der sich
durch das Compliment nicht wenig gefeh-
melt fühlte, das ihm gebührende Verdienst
aber auch beanspruchte wollte, „bitte um
Entschuldigung, ich bin nicht so glücklich,
einen Bruder zu besitzen. Mein Name ist
Johann Adam Mannen, und ich habe die
Ehre, Vorleser des Gesangsvereins zu Glog
sichtbar zu sein. Hätten Sie in der That
von unserem Vereine gehört?“

„Es freilich, werther Freund, freilich habe
ich davon gehört und gelesen. Ja, das ist ein
verdienstvolles Werk, einen solchen Verein zu
stiften, ein Werk, das seine Früchte trägt
und den Lebenden belohnen muß. Allen Res-
pect davon!“
Herr Mannen drückte seinen Dank durch
einige Verbeugungen aus, und die höfliche
Bretsch nötigte ihn, aus dem Sopha Platz
zu nehmen.

„Wir haben heute Abend einen Gast er-
wartet,“ nahm der Alte wieder das Wort,
„und es freut mich von ganzer Seele, daß
und der Zufall in Ihrer Person einen so
angenehmen Hausgenossen verschafft hat.
Mein lieber Herr Mannen. Doch da fällt
mir ein — Sie haben ja keinen Koffer,

sein Koffer mitgebracht. Wie steht es
mit Ihrem Gepäck? Soll ich vielleicht Je-
mand danach senden?“

Der Mannen wurde durch diese gutge-
meinte Frage aufs Schmerzlichste an seinen
Verlust erinnert. Das ganze Fest schien sich
auf die vielversprechendste Weise zu gestalten,
und gerade ihm mußte ein solches Malheur
passiren, das ihn vielleicht nöthigte, sich von
den wichtigsten Begebenheiten zurückzuziehen.
Mit tiefer Betrübnis klagte er sein Ver-
wehen zum unglücklichen Weibe, der ihn jedoch
bald zu trösten wußte.

„Kaffen Sie sich das nicht ansehen, mein
lieber Herr Mannen. Es wäre allerdings
ein Schicksal für Sie, wenn sich der Koffer
mit seinem Inhalte nicht wiederfände. Al-
lein es ist leicht möglich, daß Sie in einigen
Tagen wieder in den Besitz Ihres Eigen-
thums gelangen. Bis dahin aber so lange
Sie es irgend wünschen, recht Ihnen meine
ganze Werdere zur Verfügung. Unsere
Zigunen sind nicht ganz unähnlich. Ich ha-
be einen nagelneuen Frack im Schrank hän-
gen, den mir der Schneider zu Inay gemacht
hat, der aber für Sie gerade passen wird.
Thun Sie mir die Freundlichkeit und bedienen
Sie sich meines Fracks. Ein paar Beinklei-
der, eine Atlasweste und was sonst erforder-
lich sein sollte, findet sich auch. Also guten
Muths, lieber Herr Mannen! Solche
Kleinigkeiten sollen uns unser schönes Fest
nicht stören.“

Ein Geräusch im Nebenzimmer ließ sich
vernehmen. Herr Piepmayer stand rasch
auf und sagte:
„Ah! Ich höre die Damen! Ja, sie sind
immer neugierig, die lebenswundernden
Stimmen. Diese Augen, die sie von ihrer
Stammutter Gae geerbt haben, sind ihnen,
so lange die Welt steht, als besondere Zie-
de vertheilt. Erlauben Sie, werther Freund,
so stelle ich Ihnen meine Damen vor.“

Beide eilte er nach der Thür, welche in
das nächste Zimmer führte. Herr Mannen
hatte kaum Zeit, sich von seinem Sitz zu er-
heben, als die seitlichen Kleider schon herein-
schrübten und drei Frauenzimmer vor ihm
standen. Ein oberflächlicher Blick belehrte
ihn, daß zwei davon auf Jugend und Schön-
heit eigentlich keine Ansprüche erheben konn-
ten, während die Dritte allerdings um so
vortheilhafter ins Auge fiel. Herr Mannen,
ein Verehrer der Kunst und Schönheit,
war dem weiblichen Geschlechte durchaus
nicht abgeneigt. Weil sein Verkehr mit den
Frauen jedoch stets beschränkt geblieben,
so wollte es ihm niemals gelingen, seine ange-
borene Schwärmerheit und Unbeholfenheit
abzuliegen. Da das Neueste unseres Freun-
des nicht ganz so war, wie es die Frauen zu
lieben pflegen, so hatte er sich auch nie der
besonderen Begünstigung des ohne Weiteres
für sich geltenden Geschlechts zu erfreuen
gehabt, und was ihn selber anlangte, so hielt
er sich wohlweislich etwas fern von jenen
Sternen, die Herr Piepmayer die lebenswun-
dernden zu nennen beliebte, da er oft ge-
nug schreckliche Geschichten über die Falsch-
heit der Coqueten gehört und auch in
Erkundung gebracht hatte, daß sie im vollen
Amerika mitunter die Hüfte des Geistes in
Anspruch zu nehmen pflegen, um ein betö-
rendes Opfer in ihren gefährlichen Strahlen
schweben zu lassen.

In diesem Augenblicke freilich, im Hause
eines gastfreundlichen Mannes, kam kein so
frevelhafter Gedanke in seine Seele; mit dem
größten Respect machte er den eintretenden
Damen eine so prächtige Verbeugung, als es
seine Kunstfertigkeit nur irgend zuließ. Er
begle keine Zweifel, daß er in der ältesten
die Dame des Hauses, die würdige Madame
Piepmayer vor sich hatte, die zweite hielt er
für irgend eine Auserwählte und die dritte
und reizendste natürlich für die liebenswür-
dige Tochter seines Hauswirthes. Eben-
dies er bereit im Begriff, eine Alerre an
die vermeintliche Madame zu richten, als
ihm Herr Piepmayer noch im rechten Augen-
blick zuvorkam.

„Ah muß ich sagen, Ihre Mädchen, Ihre
habt alle Beide einen köstlichen Muth!
Wißt nicht einmal den Namen des Vaters,
den Ihr unter Eurem Dache beherbergen
wollt. Bekümmere Deine Cousinen, Cäcilie.
Du weißt es gewiß besser, mein Kind.“
„Schlafen Sie wohl, Herr Mannen,“
sagte Cäcilie, indem sie sich lächelnd ver-
neigte.

Der Präsident der „Mozartina“ war
gingeressen bis zum äußersten Entzücken.
Wie er in das für ihn bestimmte Schlafzimmer im
zweiten Stockwerk hinaufkam, wie er dort
sich entleerte und ins Bett geriet, war
ihm selbst ein Räthsel. Noch lange kam kein
Schlaf in seine Augen. Unruhig warf er sich
auf den weichen Kissen umher und zitterte
vor freudiger Aufregung bei dem Gedanken,
daß ihr zartes Händchen vielleicht erst vor
wenigen Stunden diese Liebzüge und Lein-
wänder berührt hatte. Cäcilie! Heilige Schu-
patronin der Konkunft! Du selber schienst
berneidert zu liegen zu sein und die Formen
eines irdischen Wesens angenommen zu ha-
ben. Humilistischer Gedanke! Dich allein u.
für immer zu besitzen! Venus Anapomene,
das Heild der Schönheit im klassischen Al-

terthum — Herr Mannen hatte das Com-
nastium bis zur Tertie besucht, wo man be-
reitens aus dem Schaum des Meeres an das
belle Sonnenlicht emporgestiegen; jetzt aber
hatte dieses Material eine neue Form ange-
nommen und sich zu einer Cäcilie Meer-
schaum gestaltet, die über den salzigen Hü-
then entleeren Abwin gewiß durchaus
nichts nachgab. Herr Mannen's Gedan-
ken begannen sich in süße Traumbilder auf-
zulösen. Cäcilie — schwarzer Frack — We-
nus — Sängerspreis — Alles das schwamm
ihm in bunten Bildern vor der Seele, und
es währte bis gegen Tagesanbruch, ehe er sich
eines festen Schlafes erfreute.

Das Frühstück.
Es war schon ziemlich spät, als der Gast
am nächsten Morgen beim Frühstück erschien.
Der aus dem Schlaf erwachte Tisch, der
mit glänzendem Geschirr, worin sich die man-
nigfaltigsten Erfrischungen befanden, so sehr
überladen war, daß man zwischen allen den
Kannen, Tellern Schüsseln und Tassen kaum
noch das blendend weiße Tischwand hervor-
schimmern sah, würde auch den Appetit eines
weniger munteren Magens als den des
Herrn Mannen in Anregung gebracht ha-
ben. Herr Mannen erstreckte sich aber einer
durchaus gesunden Verdauungskraft, und es
gab für ihn nichts Unbegreiflicheres, als daß
welche Menschen existiren, die an Appetit-
losigkeit leiden. Ein wohlbesetzter Tisch nahm
allerlei seine ganze Thätigkeit in Anspruch;
es war ihm daher sogar erwünscht, daß die
reizende Huldgöttin, die seit gestern Abend
in seinem Herzen als unumstänliche Ge-
bieterin thronende Cäcilie nicht gleich anfangs
erschien, denn ihre Gegenwart würde dem
Frühstückswerk, dem er sich jetzt mit allem
Fleiß hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

Nachdem auf dem Tische einigermaßen
aufgeräumt, die Schüsseln und Kannen etwas
geleert waren, erhob sich Herr Piepmayer,
um die verprochene Nachsuchung in seiner
Garderobekammer anzustellen, denn er sah
wohl ein, daß der werthe Gast ohne seine
Fleische hingab, einigen Eintrag gethan ha-
ben. Dagegen leistete ihm Herr Piepmayer
Anwesenheit und ging, was das Zugreifen
anlangte, mit dem besten Beispiele voran.
Die Unterhaltung drehte sich natürlich um
das heute beginnende Fest und die vielen
Bergangenheiten, die in den nächsten Tagen
bevorstünden.

nen Vereinen, dem ich vorzuziehen die Ehe
liebe, bald sein dürfte.“
„Ihr Vereinen wird an dem Wettkampfe
Theilnehmen?“ fragte Fräulein Ida.
„Er ist wohl nicht abzulehnen?“ meinte Fräu-
lein Ida.
„Was ihm an der Quantität abgeht,
erfüllt er vielleicht durch die Qualität,“
erwiderte Herr Mannen, etwas verlegt
durch die überflüssigen Fragen der Geschw-
ster Piepmayer und mit einem triumphiren-
den Seitenblick auf Cäcilie, von der er ein
beifälliges Lächeln erwartete. „Aber Hüf-
lein ist klein, aber begeistert für die Kunst.
Wie Fräulein Meerbaum so richtig bemer-
te, kommt es ja auf die Zahl der Sänger
durchaus nicht an.“

„Mit welcher Composition gedenken Sie
denn in die Schranken zu treten?“ fragte
Cäcilie.
„Mit der eines großen Meisters der Lon-
funf. Unsere „Mozartina“ wird einen
Haydn'schen Psalm vortragen.“
„Haydn? Das ist göttlich!“ rief Cä-
cilie. „Wer könnte Ihnen sicherer zum Sie-
gespreis verhelfen, als der unsterbliche Mei-
ster der „Schöpfung“?“

„Aber warum hat Ihre „Mozartina“
zum Preisgefäng nicht eine Composition ih-
res Taufpaters gewählt?“ fragte die jün-
gere Fräulein Piepmayer, die es heute darauf
abgegeben zu haben schien, unseren Präsi-
denten etwas in die Ecke zu treiben. „Mozart
würde sich gewiß höchlich beileidigt fühlen,
wenn er wüßte, daß ihm bei einer solchen
Gelegenheit sein College Haydn vorgezogen
wird.“

Herr Mannen war im ersten Augenblick
etwas fröppel durch diesen nicht unbedeu-
tenden Einwand. Die „Mozartina“ hätte
allerdings bei ihrem ersten öffentlichen Auf-
treten vor einem feingebildeten Publicum
ein Werk des großen Mozart produciren
sollen; es wäre dies consequenter und gewiß
von bedeutenderem Effect gewesen. Son-
derbar, daß weder ihm, der doch an so vieles
gedacht hatte, noch dem Dirigenten Wenzel,
noch irgend einem anderen Mitgliede des
Vereins dieser nabeliegende Gedanke zur
rechten Zeit gekommen war. Nur den Augen-
blick half ihm wieder sein Schutzgeist Cäcilie
aus der Verlegenheit.

„Zwischen den großen Meistern der
Kunst,“ sagte sie, „besteht keine Rivalität.
Wenn Mozart heute Abend Jense des Tri-
umpfs feiert, werden unser Gast mit
seinem wadern Vereinen durch den Vortrag
einer Tonhildung Haydn's feiern wird, so
wäre er gewiß der Erste, der den ver-
dienten Beifall spendete und den Künstlern
den ihnen gebührenden Lorbeerkranz über-
reichte.“

Triumph feiern, Lorbeerkranz überreichen
— Herr Mannen sah seinen Traum im
Eifenbahnwagen bereits verwirklicht. Stand
sie ja doch selber vor ihm, die in himmlischer
Schönheit prächtige Jungfrau, und wenn
sie den Lorbeerkranz auch nicht in den Hän-
den hielt, so waren ihre desfallsigen Auspre-
telungen doch so heilig, daß über die wahre
Absicht nicht der mindeste Zweifel obwalten
konnte. Und diesmal erfolgte kein unbeser-
ner Zusammenstoß, der den zur Wirklichkeit
gemordenen Traum auf so profane Weise
gehört hätte, wie dies gestern auf der Eifen-
bahn geschehen war. Nur mit den Hupen-
signalen der Götlichen hätte unser Präsident
für einen einzigen Moment zusammenstoßen
mögen; für diesen Versuch hätte er Alles
hingegen. — Ich sogar mit dem Verlust
seines tief betrauten Fracks aus-
söhnt.

Das Versprechen des Herrn Piepmayer,
das ihm plötzlich in den Sinn kam, gab sei-
nen Gedanken eine andere Richtung. Ein
Blick auf die Uhr belehrte ihn überdies, daß
es hohe Zeit sei sich zu der Probe einzufin-
den. Nach einpaß er sich bei den Damen,
und eilte hinauf nach seinem Zimmer. Hier
sah er, daß der gefällige Hauswirth sein
Versprechen bereits erfüllt hatte. Ueber zwei
Stühlen hing ein wohlkündiger Anzug, best-
hend aus Frack, Beinkleidern und schwarzer
Atlasweste. Herr Mannen ging das Alles
auf beim Anblick dieser unentbehrlichen Toi-
lettengegenstände, und wäre der gefällige
Gast gewesen, so würde er den bei-
gehesten Dankesbezeugungen nicht entgangen
sein.

(Fortsetzung folgt.)
Teufels Weisheit. Was für eine
Sorte Kartoffeln pflanzt Ihr denn da, Pat?
Rohr, Co. Oben, der Feiler mag's
wissen, wir's san, aber die geschoben, die wie
voriges Jahr pflanzten, wollten nicht auf-
gehen.

„Welchem Verein mag wohl das Glück zu
Theil werden, den ersten Preis davon zu
tragen?“ fragte Fräulein Ida.
„Man äußert allerlei Vermuthungen,“
entgegnete Cäcilie. „Die Meisten glauben,
daß einer der zahlreicheren Vereine aus den
großen Städten die Palme davontragen wür-
de, allein wer verbürgt das? Ein einfaches
Lied, von wenigen Sängern in anspruchslos-
er, ergreifender Weise vorgetragen, kann oft
den wunderbaren Effect hervorbringen,
der durch keine künstliche Leistung wohlbe-
sehter Chören den Hintergrund gedrängt
wird.“

Herr Mannen war außer sich vor Freu-
de, diese Worte gerade aus Cäcilie's Munde
zu hören. Sie klangen ihm wie eine glückliche
Prophezeiung. Er hätte aufspringen und das
herzige Mädchen umarmen mögen, wenn
dies seine natürliche Schüchternheit gegen
Damen gestattete und wenn es der Würde
des Ortes und der Person, die ihm gegen-
überstand, angemessen gewesen wäre. Um sei-
nen Gefühlen jedoch irgend einen Ausdruck
zu verleihen, sagte er:
„Sie sprechen mir aus der Seele, mein
Fräulein. Ich kann Ihnen nicht dankbar
genug sein für Ihre freundlichen Worte, die
mir den Muth und die Hoffnung geben, daß
am heutigen Tage das Glück auch dem klei-

nen Vereinen, dem ich vorzuziehen die Ehe
liebe, bald sein dürfte.“
„Ihr Vereinen wird an dem Wettkampfe
Theilnehmen?“ fragte Fräulein Ida.
„Er ist wohl nicht abzulehnen?“ meinte Fräu-
lein Ida.
„Was ihm an der Quantität abgeht,
erfüllt er vielleicht durch die Qualität,“
erwiderte Herr Mannen, etwas verlegt
durch die überflüssigen Fragen der Geschw-
ster Piepmayer und mit einem triumphiren-
den Seitenblick auf Cäcilie, von der er ein
beifälliges Lächeln erwartete. „Aber Hüf-
lein ist klein, aber begeistert für die Kunst.
Wie Fräulein Meerbaum so richtig bemer-
te, kommt es ja auf die Zahl der Sänger
durchaus nicht an.“

„Mit welcher Composition gedenken Sie
denn in die Schranken zu treten?“ fragte
Cäcilie.
„Mit der eines großen Meisters der Lon-
funf. Unsere „Mozartina“ wird einen
Haydn'schen Psalm vortragen.“
„Haydn? Das ist göttlich!“ rief Cä-
cilie. „Wer könnte Ihnen sicherer zum Sie-
gespreis verhelfen, als der unsterbliche Mei-
ster der „Schöpfung“?“

„Aber warum hat Ihre „Mozartina“
zum Preisgefäng nicht eine Composition ih-
res Taufpaters gewählt?“ fragte die jün-
gere Fräulein Piepmayer, die es heute darauf
abgegeben zu haben schien, unseren Präsi-
denten etwas in die Ecke zu treiben. „Mozart
würde sich gewiß höchlich beileidigt fühlen,
wenn er wüßte, daß ihm bei einer solchen
Gelegenheit sein College Haydn vorgezogen
wird.“

Herr Mannen war im ersten Augenblick
etwas fröppel durch diesen nicht unbedeu-
tenden Einwand. Die „Mozartina“ hätte
allerdings bei ihrem ersten öffentlichen Auf-
treten vor einem feingebildeten Publicum
ein Werk des großen Mozart produciren
sollen; es wäre dies consequenter und gewiß
von bedeutenderem Effect gewesen. Son-
derbar, daß weder ihm, der doch an so vieles
gedacht hatte, noch dem Dirigenten Wenzel,
noch irgend einem anderen Mitgliede des
Vereins dieser nabeliegende Gedanke zur
rechten Zeit gekommen war. Nur den Augen-
blick half ihm wieder sein Schutzgeist Cäcilie
aus der Verlegenheit.

„Zwischen den großen Meistern der
Kunst,“ sagte sie, „besteht keine Rivalität.
Wenn Mozart heute Abend Jense des Tri-
umpfs feiert, werden unser Gast mit
seinem wadern Vereinen durch den Vortrag
einer Tonhildung Haydn's feiern wird, so
wäre er gewiß der Erste, der den ver-
dienten Beifall spendete und den Künstlern
den ihnen gebührenden Lorbeerkranz über-
reichte.“

Triumph feiern, Lorbeerkranz überreichen
— Herr Mannen sah seinen Traum im
Eifenbahnwagen bereits verwirklicht. Stand
sie ja doch selber vor ihm, die in himmlischer
Schönheit prächtige Jungfrau, und wenn
sie den Lorbeerkranz auch nicht in den Hän-
den hielt, so waren ihre desfallsigen Auspre-
telungen doch so heilig, daß über die wahre
Absicht nicht der mindeste Zweifel obwalten
konnte. Und diesmal erfolgte kein unbeser-
ner Zusammenstoß, der den zur Wirklichkeit
gemordenen Traum auf so profane Weise
gehört hätte, wie dies gestern auf der Eifen-
bahn geschehen war. Nur mit den Hupen-
signalen der Götlichen hätte unser Präsident
für einen einzigen Moment zusammenstoßen
mögen; für diesen Versuch hätte er Alles
hingegen. — Ich sogar mit dem Verlust
seines tief betrauten Fracks aus-
söhnt.

Das Versprechen des Herrn Piepmayer,
das ihm plötzlich in den Sinn kam, gab sei-
nen Gedanken eine andere Richtung. Ein
Blick auf die Uhr belehrte ihn überdies, daß
es hohe Zeit sei sich zu der Probe einzufin-
den. Nach einpaß er sich bei den Damen,
und eilte hinauf nach seinem Zimmer. Hier
sah er, daß der gefällige Hauswirth sein
Versprechen bereits erfüllt hatte. Ueber zwei
Stühlen hing ein wohlkündiger Anzug, best-
hend aus Frack, Beinkleidern und schwarzer
Atlasweste. Herr Mannen ging das Alles
auf beim Anblick dieser unentbehrlichen Toi-
lettengegenstände, und wäre der gefällige
Gast gewesen, so würde er den bei-
gehesten Dankesbezeugungen nicht entgangen
sein.

(Fortsetzung folgt.)
Teufels Weisheit. Was für eine
Sorte Kartoffeln pflanzt Ihr denn da, Pat?
Rohr, Co. Oben, der Feiler mag's
wissen, wir's san, aber die geschoben, die wie
voriges Jahr pflanzten, wollten nicht auf-
gehen.

„Welchem Verein mag wohl das Glück zu
Theil werden, den ersten Preis davon zu
tragen?“ fragte Fräulein Ida.
„Man äußert allerlei Vermuthungen,“
entgegnete Cäcilie. „Die Meisten glauben,
daß einer der zahlreicheren Vereine aus den
großen Städten die Palme davontragen wür-
de, allein wer verbürgt das? Ein einfaches
Lied, von wenigen Sängern in anspruchslos-
er, ergreifender Weise vorgetragen, kann oft
den wunderbaren Effect hervorbringen,
der durch keine künstliche Leistung wohlbe-
sehter Chören den Hintergrund gedrängt
wird.“

Herr Mannen war außer sich vor Freu-
de, diese Worte gerade aus Cäcilie's Munde
zu hören. Sie klangen ihm wie eine glückliche
Prophezeiung. Er hätte aufspringen und das
herzige Mädchen umarmen mögen, wenn
dies seine natürliche Schüchternheit gegen
Damen gestattete und wenn es der Würde
des Ortes und der Person, die ihm gegen-
überstand, angemessen gewesen wäre. Um sei-
nen Gefühlen jedoch irgend einen Ausdruck
zu verleihen, sagte er:
„Sie sprechen mir aus der Seele, mein
Fräulein. Ich kann Ihnen nicht dankbar
genug sein für Ihre freundlichen Worte, die
mir den Muth und die Hoffnung geben, daß
am heutigen Tage das Glück auch dem klei-

nen Vereinen, dem ich vorzuziehen die Ehe
liebe, bald sein dürfte.“
„Ihr Vereinen wird an dem Wettkampfe
Theilnehmen?“ fragte Fräulein Ida.
„Er ist wohl nicht abzulehnen?“ meinte Fräu-
lein Ida.
„Was ihm an der Quantität abgeht,
erfüllt er vielleicht durch die Qualität,“
erwiderte Herr Mannen, etwas verlegt
durch die überflüssigen Fragen der Geschw-
ster Piepmayer und mit einem triumphiren-
den Seitenblick auf Cäcilie, von der er ein
beifälliges Lächeln erwartete. „Aber Hüf-
lein ist klein, aber begeistert für die Kunst.
Wie Fräulein Meerbaum so richtig bemer-
te, kommt es ja auf die Zahl der Sänger
durchaus nicht an.“

„Mit welcher Composition gedenken Sie
denn in die Schranken zu treten?“ fragte
Cäcilie.
„Mit der eines großen Meisters der Lon-
funf. Unsere „Mozartina“ wird einen
Haydn'schen Psalm vortragen.“
„Haydn? Das ist göttlich!“ rief Cä-
cilie. „Wer könnte Ihnen sicherer zum Sie-
gespreis verhelfen, als der unsterbliche Mei-
ster der „Schöpfung“?“

Der Abonnentenpreis auf die Neu-Bräunfels Zeitung...

Antwortliche Abonnenten, an denen wir keine Konten haben...

Unsere Houtener Abonnenten, welche wir Rechnung zuschicken...

Herr Julius Berends in San Antonio, Agent der Neu-Bräunfels Zeitung...

Alle Abonnenten, welche die Zeitung nicht wieder zu haben wünschen...

Bedingung: Halbjährliche Vorauszahlung.

- Nur Präsident: Horace Greeley. Nur Vizepräsident: B. Gratz Brown. Nur Congress 4. District: John Hancock.

Wir sind antwortlich vom liberal-republikanisch-demokratischen Comité von Comal County im Namen und auf Wunsch vieler Bürger, Herrn...

Horace Greeley. Obwohl das Volk der Ver. Staaten gewohnt ist...

Er hat ferner Gen. Clark, der des offenen Betrugs vor dem Untersuchungscomité überwiegen wurde...

Morton put that in! Was Grant von seinen Jahresbotschaften weiß.

General Harnsworth, der alte bewährte Republikaner, hier vor ein paar Tagen in St. Charles, Ill., eine Rede, aus der wir einen kleinen Passus entnehmen...

Herrn wird ihm vorgeworfen, daß er seine republikanischen Prinzipien verläugnet...

Diese Behauptung ist falsch, und Greeley ist heute noch derselbe Republikaner, der er

je gewesen, und daß die demokratische Delegation, die ihm seine Nomination von der Baltimore Convention überbrachte...

Nein, es ist ein anderer Grund vorhanden, warum die Herrschritte-Demokratie nominirt, und der ist, daß er Willens ist...

Ein ähnlicher Fall passirte Orant in seiner Proklamation wegen den Ku Klux Klubs in Südafrika im vorigen Jahr...

Neu Bräunfels und seine Umgebung. Es giebt wohl kaum irgend eine andere Gegend in den Ver. Staaten von Amerika...

Wir ein Kranz von frischen, blühenden Blumen umgibt die Stadt eine Niederlassung an der andern, die alle von dem Fleiß und eifernen Ausdauer eines Volkes zeugen...

(Eingesandt.) Vor einigen Tagen zeigte mir Herr J. J. Torrey einen Brief, worin ich las, daß derselbe von Herrn Ward, Torrey u. Co. zum Agenten ernannt...

Die Schuld der Stadt New York ist \$127,000, die Laren, welche auferlegt werden müssen, 880,000 Millionen noch noch 9 Millionen für Strafenstrafen.

Die Wahl in Nord Carolina. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Nach dem Census für 1870 betrug die Zahl der stimmungsfähigen Bürger von Halifax County 4445.

Die Stadt New York. Die Berichte über die Wahlbetriebe in Nord-Carolina füllen die Spalten aller Zeitungen.

Worten, daß es in geschäftlicher Beziehung schlecht steht—und daß wir auf dem Stillstand oder Rückschritt angekommen...

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Einem schweren Schlag erlitt die Stadt ebenfalls in der Fortsetzung der Baumwolleinfuhr, sowie durch den Stillstand der Wollenspinnerei...

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

keinem Zweifel unterworfen, daß sich in geschäftlicher Beziehung das County, wie auch die Stadt behven würde.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

Die Stadt hat seit 5-6 Jahren schwere Verluste erlitten durch Sturm und Wasser.

